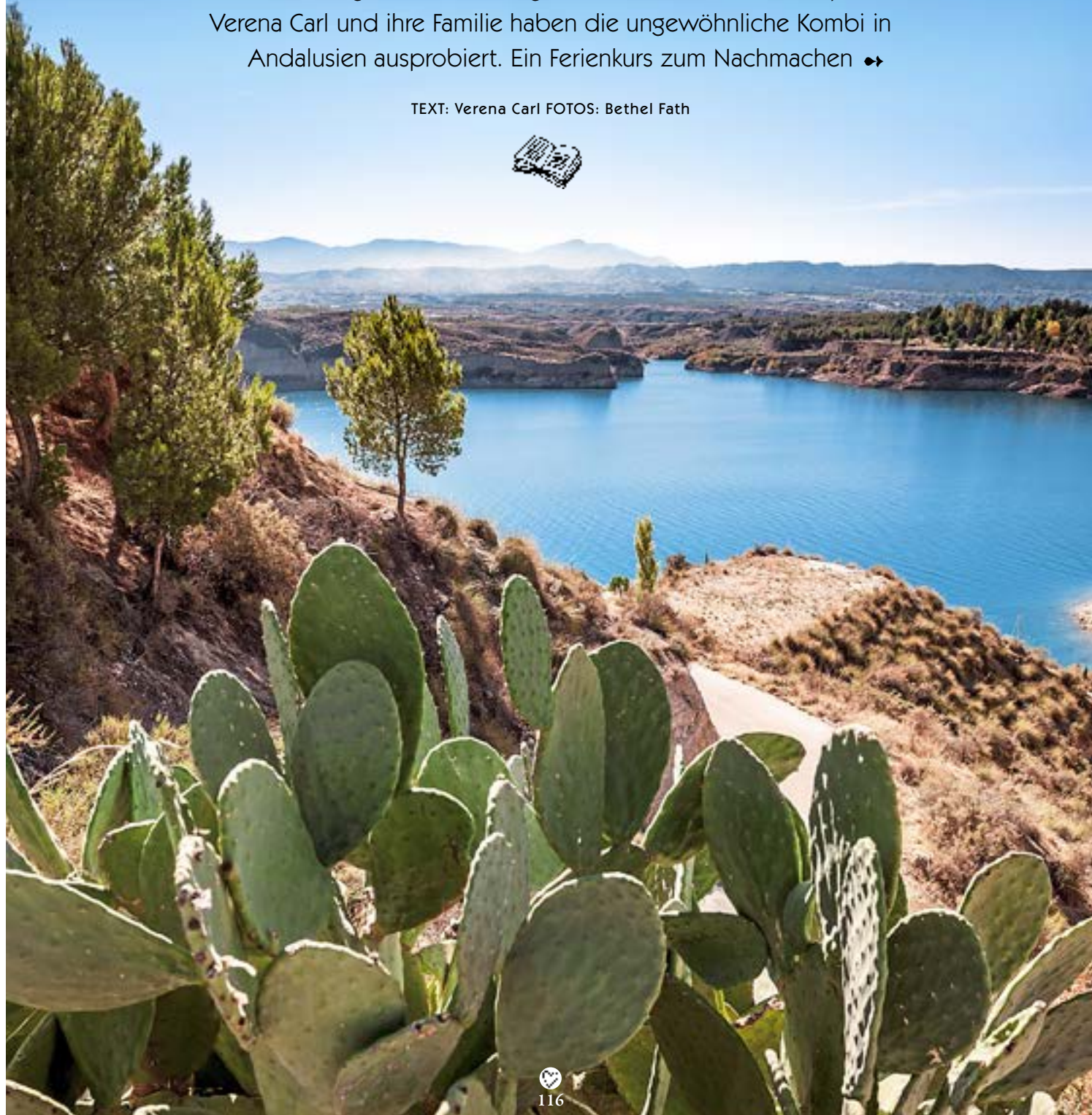


La felicidad en siete lecciones

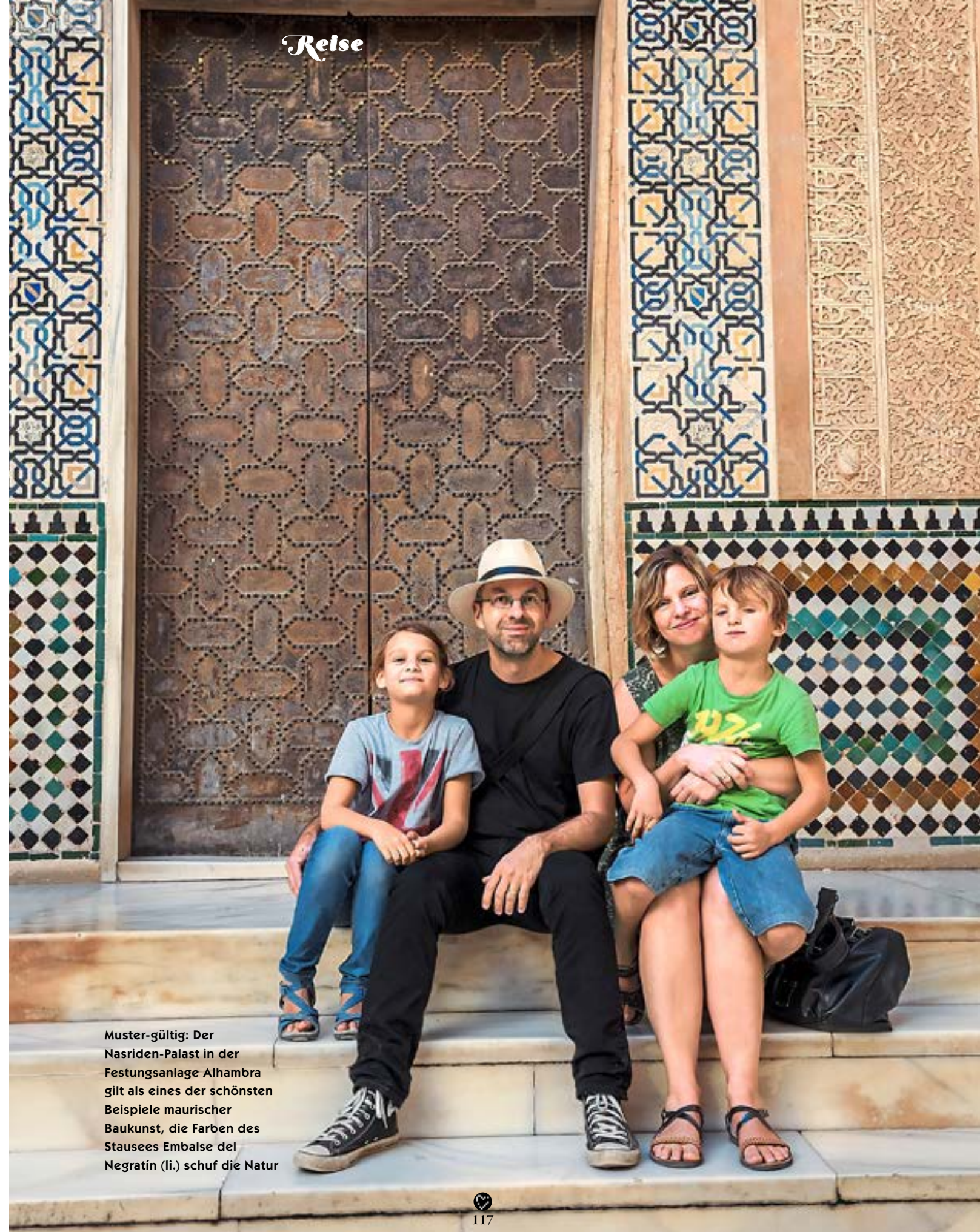
Das Glück in sieben Lektionen

Im Höhlen-Apartment schlafen, frische Garnelen pellen, durch eine maurische Märchenburg bummeln und ganz nebenbei auch noch Spanisch lernen: Verena Carl und ihre Familie haben die ungewöhnliche Kombi in Andalusien ausprobiert. Ein Ferienkurs zum Nachmachen ➔

TEXT: Verena Carl FOTOS: Bethel Fath



Reise



Muster-gültig: Der Nasriden-Palast in der Festungsanlage Alhambra gilt als eines der schönsten Beispiele maurischer Baukunst, die Farben des Stausees Embalse del Negratín (li.) schuf die Natur

**Lección número uno:
Las cuevas son el último grito**
Höhlen sind der letzte Schrei

Ferienhaus, Zelt, Hotelzimmer? Kennen unsere Kinder alles schon. Aber Urlaub in einer Ferienanlage, die aus Höhlen besteht? Das klingt originell, auch für uns Große. Und ob Helen, 9, und Henri, 7, darauf Lust haben, müssen wir sie nicht zweimal fragen. Wo das liegt (nämlich eine gute Stunde Autofahrt von Granada entfernt, in den Ausläufern der Sierra Nevada), das ist den beiden wumpe. Hauptsache, man muss die Höhlen nicht aus Decken und Kissen im Kinderzimmer bauen und sie krachen nicht ständig ein. Dafür haben mein Mann Dierk und ich ein paar Fragen: Ist es feucht da drin, müssen wir auf dem Felsboden schlafen, und hauen wir uns den Kopf an beim Betreten? ¡Pero no!, natürlich nicht: Die 18 Wohnhöhlen „Cuevas de la Granja“, auf einem Hügel am Ortsrand von Benalúa de Guadix, sind geräumige, doppelstöckige Apartments mit Deckengewölbe, hineingeschlagen in den weichen Tuffstein der Hügel. Von innen verputzt, bunt bemalt, möbliert sowieso, geheizt und mit Wasser- und Stromanschluss. Von außen in einem Look, als hätten der Maler Joan Miró und der Architekt Antoni Gaudí eine Reihe von Hob-



Höhlen-Zeit: In einer Wohn-Cueva (2) kann man sich innen (1) und außen (3) einkuscheln – oder wandern gehen (4)



bit-Wohnungen in Mitteleuropa entworfen. Früher hielt hier der örtliche Großgrundbesitzer Ziegen, Hühner und Tauben, in den 90er-Jahren kaufte ein Paar aus dem Dorf den Bauernhof und ließ ihn peu à peu zu einer Ferienanlage mit mittlerweile 18 Apartments umbauen. „Höhlenwohnungen haben eine lange Tradition hier in der Gegend“, erzählt Maribel, eine der beiden Gastgeberinnen, die mit ihren spanischen Powerlocken aussieht wie eine Wiedergängerin der andalusischen Carmen. „Aber früher waren sie nur etwas für arme Leute.“ Seit den Neunzigern sind „Cuevas“ der letzte Schrei, und Pepe Ruíz, ein Handwerker aus dem Dorf, ist ein gefragter Mann. Der hat nämlich bei den alten Leuten im Dorf nach den alten Techniken für den Höhlenbau gefragt, ehe sie in Vergessenheit gerieten, und kombiniert sie mit moderner Technik. Jetzt kann er sich vor Aufträgen kaum retten, für Privathäuser im „Höhlenviertel“ der nahen Provinzstadt Guadix, aber auch für solche Touristenapartments, wie wir sie für eine Woche bezogen haben. Helen und Henri sind schockerverliebt in unseren Berg-Bau – und ich in die Terrasse mit Olivenbäumen, den Rundumblick auf zerklüftete Gebirgsketten und Olivenhaine, den Nonstop-Dolby-Surround-Sound von bellenden Hunden im Tal, einem schreienden Esel und aufgeregten Schwalben.



2



3

4

**Lección número dos:
Las amistades más profundas
empiezan en el barro**

Die tiefsten Freundschaften entstehen im Matsch

Kinder gibt es reichlich unter den anderen Höhlenbewohnern, und schmutzig sind sie alle in kürzester Zeit. Denn am ersten Vormittag ziehen sie gemeinsam mit der Kinderbetreuerin Dori, einer Schubkarre und einigen Spaten los zu einer Lehmgrube ganz in der Nähe. Dort wollen sie Ton ausstechen und daraus Trinkbecher, Kätzchen und verzierte Türschilder kneten. Aber der Weg ist das Ziel und das Ergebnis nicht so spannend wie der regennasse Riesenhügel, von dem es sich trefflich herunterschliedern lässt. Weil ein dreckiger Hosenboden fast so sehr verbindet wie die Leidenschaft für eine bestimmte Fußballmannschaft, haben Helen und Henri schon nach zwei Stunden neue beste Freunde, mit denen sie die Nachbar-Cueva aufmischen. Die Namen der Jungs wissen sie schon – Julius und Elias –, wie man in der hiesigen Landessprache danach fragen könnte, ebenfalls. Denn ein paar Spanisch-Lektionen für die

Bad Lands – so heißen die nördlichen Ausläufer der Sierra de Baza mit ihren bizarren Felsformationen und Farben (oben). Dorthin fährt man mit dem Auto, zur Lehmkuhle (unten) geht's zu Fuß



Kinder stehen auch auf dem Programm: Nach ein paar Tagen in der Vormittagsbetreuung werden sie ganz nebenbei aufgeschnappt haben, wie man sich neuen besten Freunden vorstellt, sollten die kein alemán verstehen, und wie man im Supermercado von Benalúa nach Paprika, Gurke und Granatapfel fragt. Okay, Elias und Julius kommen aus Hamburg-Othmarschen und sprechen fließend Deutsch, und Gemüse würden meine Kinder weder freiwillig kaufen noch freiwillig essen. Aber man lernt ja fürs Leben. Wenn Dori ihr charmanter Deutsch spricht, klingt das übrigens, als wäre man plötzlich in Zürich gelandet. Das liegt daran, dass sie mal mit einem Schweizer verheiratet war.

**Lección número tres:
Las cosas más importantes
nunca se olvidan**

Die wichtigsten Dinge vergisst man nie

Dienstagmorgen in der Höhle neben dem Kinderspielzimmer, vollgestellt mit Tischen und Bänken, habe ich das Gefühl, als wäre ich in einen Zeitunnel geplumpst: da vorn die Lehrerin, die



so temperamentvoll gestikuliert, als hätte sie morgens um zehn schon 17 cafés con leche intus, hier ein paar müde Gesichter, die sich radebrechend spanische Worte abringen. Kenn ich doch! Erschreckende 25 Jahre ist es mittlerweile her, dass ich für ein paar Monate eine Sprachschule besucht habe, gar nicht so weit weg von hier. Aber schon nach drei Tagen Andalucía sprühen die verstaubten Synapsen in meinem Hirn wieder Funken. Die wichtigsten Ausdrücke kommen zurück. So etwas wie „ir de copas“: was trinken gehen. „Enamorarse“: sich verlieben. Der Sprachkurs für die Erwachsenen ist von der kompakten Sorte: Er dauert zwei Stunden an einem einzelnen Vormittag, aber danach können alle erzählen, welchen Job sie haben, wo sie herkommen und was sie gern mögen. Auch wenn sie vorher nicht mehr wussten als „sí“, „no“ und „una cerveza, por favor“. Maribel hat uns aufgefordert, uns typisch spanische Namen zu geben. So wird der norddeutsche Dierk zu Diego, und ich schnappe mir den erzkatholischen Namen „Concepción“, wie die „unbefleckte Empfängnis“. Als ich mir später von Maribel Ausflugstipps für den nächsten Tag hole, fühle ich mich trotzdem ein wenig sprachlos: Ich verstehe fast alles, kann aber doch nur freundlich nicken und „sí, sí“ sagen.

Paddeln im Naturpark,
Bummeln durch
maurische Paläste:
In diesem Urlaub
kommen Natur- und
Kulturfans auf ihre
Kosten



Lección número cuatro: A veces, la realidad es más imponente que el cine

Manchmal ist die Wirklichkeit
beeindruckender als das Kino

Canyons, Schluchten, Wüste: In dieser Gegend, im östlichen Teil Andalusiens, sind in den 60er-Jahren etliche „Spaghetti-Western“ entstanden. Für eine Handvoll Dollar, pardon, Euro, könnten wir uns in der Nähe von Almería die Westernstadt „Mini Hollywood“ anschauen, aber das Cowboy-Feeling gibt's auch gratis. Bei einer Rundfahrt durch die Berge in Richtung Norden, nach Alicún des las Torres, und weiter östlich nach Gorafe tut sich vor uns eine Landschaft auf, die ans amerikanische Monument Valley erinnert. Jedenfalls Dierk und mich. Die Kinder denken eher an die spacigen Szenarien der Star-Wars-Filme: zerklüftete Bergmassive in allen Farbschattierungen von Rötlich bis Grünlich, Canyons mit hoch aufragenden Felswänden, halb verlassene weiße Dörfer im Nachmittagslicht, und dann soll es ja auch noch diese beeindruckenden Dolmengräber rechts und links der Straße geben. Auch bekannt als Hinkelsteine. ♦♦



Wo Spaniens Cowboys wohnen: In den Ausläufern der Sierra Nevada entstanden in den 60er-Jahren die legendären „Spaghetti-Western“

Die wollen die Kinder unbedingt suchen, auch zu Fuß, jedenfalls zehn Minuten lang. Dann wird ihnen der Spazierweg zu steil, und sie arbeiten mit fiesen Tricks: Protestgeheul, einzelne Schuhe ins Gebüsch werfen. Lassen wir die Hinkelsteine eben links liegen und verschieben das Naturerlebnis auf den nächsten Tag: Gemeinsam mit unseren Ferienfreunden schippern wir in Dreier-Kajaks über den Stausee Embalse de Negratín in der Sierra de Baza und spielen „Jurassic Park 3“, weil der spanische Vorpaddler uns etwas von Fossilienfunden und Mammutknochen erzählt. Wenn mich mein neues Sprachgefühl nicht trügt.

Lección número cinco: Las tapas hechas a mano son las mejores

Selbst gemachte Tapas schmecken am besten

Qué lástima, wie schade: Über unsere vielen Ausflüge haben wir ein cooles Angebot unserer Gastgeberinnen verpasst. Maribel und ihre Kollegin Silvia bereiten nämlich jede Woche mit den Gästen in ihrer Cueva-Küche Tapas zu. Müssen wir uns eben im Supermarkt in Guadix behelfen: Garnelen, so frisch gefischt, dass sie fast vom Teller schwimmen, dazu Oliven, Artischockenherzen, Jamón Serrano (Schinken), fertig ist die Mahlzeit auf unserer Sonnenterrasse. Da ist es tagsüber auch im Spätherbst und Vorfrühling warm genug für einen Imbiss à la España. Und morgen fahren wir nach Granada und schauen, wie das die Profis machen. In der prächtigen Unistadt gibt's traditionell zu jedem (alkoholischen) Getränk in einer Bar ein Häppchen gratis. So haben schon Generationen von Studenten ihre Ernährungsfrage gelöst.



Asterix? Schönwienix? Nein: Das Städtchen mit der imposanten Kathedrale heißt Guadix. Foto rechts: Tortillaessen mit Dori

Lección número seis: Los cuentos se pueden reservar

Märchen kann man reservieren

Spanier sind spontan, verschieben Dinge gern auf „mañana“ und kommen immer zu spät? ¡No, Señor! – jedenfalls nicht, wenn es um einen Besuch in der Alhambra geht. Granadas maurischer Prachtpalast thront unübersehbar über der Stadt, und wer in das Allerheiligste will, den Nasriden-Palast mit seinen prächtigen Sälen und Höfen wie aus Tausendundeiner Nacht und die mächtige Festungsanlage Alcazaba, der sollte spätestens zwei Monate vorab sein Ticket mit Einlasszeit buchen. Das haben wir gemacht, und es hat sich gelohnt: Nicht umsonst ist die mittelalterliche Anlage Teil des UNESCO-Weltkulturerbes, und wenn man Kindern eine Mischung aus Burg und orientalischem Märchenschloss zeigen möchte, dann am besten diese. Später in die Altstadt, die sich am Fuße des Burgberges erstreckt, und trei-



ben lassen. Granada ist eine Bühne, ein Laufsteg, eine Theke: feiernde Studenten im Grunge-Look, eine Flamencotruppe auf der Plaza Nueva, Andenkenläden mit Buntglaslämpchen, Läden mit fair gehandelten Hipster-Tretern aus Kolumbien. Henri und Helen haben für heute genügend Kultur und gehen shoppen: Schlampermäppchen aus buntem Leder, ein indisches Kleid mit Elefantmuster und ein Holzschwert mit „Granada“-Aufdruck.

Lección número siete: ¡Vamos a volver!

Wir kommen wieder

Vor unserer Abreise wollen Dierk und ich noch mal mit Dori reden. Deshalb stehen wir an unserem letzten Tag in der hübschen Küche ihres Landhauses am Rand von Benalúa, rühren Vanillepulver in die Ziegenmilch, die Helen auf dem Bauernhof nebenan eigenhändig gemolken hat, und fragen Dori Löcher in den Bauch. Wie fühlt sich das an, wenn man sowohl in der Schweiz Kinder großgezogen hat als auch in Spanien, wo sie jetzt mit ihrem zweiten Mann und ihrer elfjährigen Tochter lebt? „In der Schweiz war das Familienleben wie ein Wettbewerb, immer ging es darum, alles richtig zu machen. Seitdem ich zurück in Spanien bin, bin ich eine viel entspanntere Mutter.“ Wie macht man ein Kartoffelomelett, eine tortilla española, ohne dass es in der Pfanne anbrennt? „Muy fácil, ganz einfach: Man mischt vorher alles zusammen, statt die geschlagenen Eier über die Kartoffeln zu kippen.“ Und dann ist da noch was: Wo könnte man denn noch mal einen intensiveren Feriensprachkurs machen, in Granada zum Beispiel, für drei, vier Wochen? Kein Problem, sagt Dori, sie kennt eine gute Schule, sie schickt mir eine Mail mit der Adresse. Also haben wir jetzt einen neuen Plan, nur wir zwei. Für später. Wenn Helen und Henri lieber mit dem Partybus an die Costa Brava fahren oder selbst auf Sprachreise gehen, als mit Mama und Papa in einer Höhle zu pennen ... ◀



INFO

Mehrmals jährlich veranstaltet **Vamos Reisen** die Familienwochen mit bilingualer Kinderbetreuung.

TERMINE 2016:
Zwischen 19.3.–3.4.,
14.5.–29.5., 20.8.–4.9.,
8.10.–23.10.

PREISBEISPIEL:
Eine Woche in einer Cueva mit 3 Zimmern und Kamin für eine Familie mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern kostet während der gesamten Saison (Mitte März bis Ende Oktober) 840 Euro inkl. Kinderbetreuung und Rahmenprogramm.

Das Angebot kann auch mit Halbpension im zugehörigen Restaurant gebucht werden. Flexibler ist man jedoch, wenn man selbst einkauft und à la carte essen geht, wenn man gerade zu faul zum Kochen ist.

KONTAKT:
www.vamos-reisen.de,
Tel. 0511-400 79 90

ANREISE:
Per Flugzeug nach Granada, Malaga oder Almería, z. B. mit Air Berlin; Mietwagen vor Ort dringend erforderlich, buchen z. B. [über www. billiger-mietwagen.de](http://www.billiger-mietwagen.de) oder www.holidayautos.de

RESERVIERUNG
ALHAMBRA:
Unter [www. alhambra.degranada.org](http://www.alhambra.degranada.org) können Sie Eintrittskarten mit fester Einlasszeit reservieren. Tickets für Erwachsene etwa 15 €, Kinder gratis.



JETZT KATALOG 2016
BESTELLEN UND
€25 BONUS
SICHERN.

www.familotel.com/594

VORFREUDE AUF FAMILISCH!

Der neue Familotel Katalog 2016 ist da – und da steckt schon jetzt jede Menge Reiseliebe drin: Denn bei über 50 Hotel- und Resort-Gastgebern in Deutschland, Österreich, Italien, Ungarn und der Schweiz, in den Wellnessoasen und Happy-Clubs, auf Skiern, Ponys und Rädern, am Meer und in den Bergen kommen Familien ganz schön rum – und dabei entspannt runter und garantiert gut drauf.

Jetzt gratis Katalog anfordern:
www.familotel.com/594

Schöne-Ferien-Beratung: 0800 150 250 8

Familotel AG | Vorstand: Michael Albert
Wasserburger Straße 5 | D-83123 Amerang
Tel. +49 (0)8075 9149-0